

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 21 (1943)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Protokoll der Delegiertenversammlung vom 31. Januar 1943 in Olten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ob eine Tramete oder ein Porling vorliegt. Wir schneiden das betreffende Stück entzwei und aus dem Aufbau der Poren ist deutlich zu sehen, um welche Gattung es sich handelt. Bei der Tramete ist der Übergang von Fruchtmasse in die Porensubstanz unregelmässig begrenzt, d. h. im Pilzquerschnitt schieben sich die einzelnen Poren unregelmässig in die Fruchtmasse hinauf; die eine Pore liegt etwas höher, die andere etwas tiefer u. s. f. Bei den Porlingen aber zeigt uns der Querschnitt eine scharfe, schnurgerade Grenze zwischen Fruchtkörpermasse und Porensubstanz, genau das gleiche Bild wie ein Querschnitt bei den Röhrlingen.

Beim Betreten des Laubwaldes stiess ich ferner auf zwei schöne, frische Exemplare des Spindelstieligen Rübblings (*Collybia fusipes*) und drei Exemplare des Streifigen Rübblings (*C. grammocéphala*).

Und nun kommt die grosse Überraschung, an die ich selbst nicht glauben könnte, hätte ich sie nicht selbst erlebt. An einem milden, sonnigen Südhang erblickte ich zwischen zwei Tannenstämmen zwei herrliche Steinpilze von vollkommener Formvollendung. Natürlich waren die beiden Kerle, die sich so keck mitten im Winter den Wald begucken wollten, steinhart gefroren, was mich aber nicht hinderte, sie am Abend mit Stumpf und Stiel zu verzehren. Ich kann mir diesen einzigartigen Fund nicht anders erklären, als dass in diesem aussergewöhnlich milden Dezember das Myzelium nochmals zwei Fruchtkörper gebildet hat, die dann vom ersten Froste überrascht, sich in dieser Konservierung erhalten haben.

Bevor wir den Wald verlassen, möchte ich noch auf einen zierlichen Gast aufmerksam machen, den ich in seiner ganzen weissblauen, kalten Pracht gefunden habe. Den Nördlichen Porling (*Polyporus borealis*), auch auf einem Tannenstrunk.

Nun folgte ich den Windungen eines Baches. Er war dicht umsäumt von Weiden, Eschen, Erlen, Birken und Gesträuch. Bachufer sind besonders gute Jagdgründe, und als ersten Pilz fand ich den Winterrübling (*Collybia velutipes*), den König der Winterpilze. Er wächst büschelig auf alten Weidenstrünken, befällt aber mitunter auch lebende Bäume, wie Esche, Eberesche, Kastanien, Hollunder, Linden u. a. m. Der vorzügliche Geschmack dieses Pilzes verdient mehr Beachtung.

Besonders zu erwähnen wäre noch der Fund von zwei prächtigen Exemplaren des Birken-Porlings (*Placodes betulinus*), dessen Vorkommen in der Schweiz nicht häufig beobachtet wird. Weiter fand ich noch folgende Sorten: Ziegelbrauner Wirrling (*Daedalea confragosa*), Apfel-Porling (*Polyporus spumeus*), Pflaumenporling (*Placodes fulvus*), Falscher Zunderporling (*Pac. ignarius*), Weiden-Schichtporling (*Plac. salicinus*), Schmetterlings-Porling (*Polystictus versicolor*), Lebhafter Hautporling (*Genoderma vegetum*), Zaun-Blättling (*Lencites saepiaria*) und den Balken-Blättling (*Lenz. trabea*). Winter-Rübblinge hatte ich insgesamt 765 g, Rauchblättriger Schwefelkopf 475 g.

Diese Funde zeigen, dass auch ein Winterbummel mykologische Überraschungen bringen kann.

---

## Protokoll der Delegiertenversammlung

vom 31. Januar 1943 in Olten. Lokal: Hotel Schweizerhof.

1. Im festlich geschmückten Saal des Hotels Schweizerhof in Olten, eröffnete Verbandspräsident O. Schmid, Zürich, die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. In einer gut

gefassten Ansprache führt er uns die Entstehung und Entwicklung der gastgebenden Sektion Olten vor Augen, die seit ihrer Gründung vor 21 Jahren, zur drittgrössten Sektion unseres Verbandes herangewachsen ist.

Zum Appell kann der Vorsitzende 52 Delegierte aus 35 Sektionen, nebst 43 Gästen begrüßen. Einen speziellen Gruss entbietet er dem sympathischen Vertreter der Stadtbehörden Olten, Herrn Stadtammann Dr. Hugo Meyer.

Nicht vertreten sind die Sektionen Lengnau und Schweizerischer Champignonszüchter-Verband.

2. Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und gewählt die HH. Stebler, Solothurn und Furrer, Luzern.

3. Das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung vom 25. Januar 1942 in Baden, (erschieden in der Zeitschrift Nr. 7, Jahrg. 42) wird diskussionslos genehmigt und dem Verfasser bestens verdankt.

4. Jahresberichte. Seinem, in der Zeitschrift Nr. 1 vom Jahre 1943 erschienenen Jahresbericht fügt der Präsident noch folgende Ergänzungen hinzu: Die Sektionen sollen sich bemühen, die ihnen zugesandten Jahresberichtskarten bis spätestens Mitte Dezember auszufüllen und abzuliefern. Bis zum heutigen Tag fehlen noch die Jahresberichte der Sektionen Büren a. A., Lengnau und Oberburg. Präsident O. Schmid begründet die Nichtvertretung der G. L. anlässlich der 25jährigen Jubiläumsfeier der Sektion Biberist. Er weist jedoch darauf hin, dass Redaktor Edm. Burki, Solothurn, als Vertreter des V.V. anwesend war. Die Sektionen sollen sich bei pilzarmen Jahren nicht entmutigen lassen, Ausstellungen durchzuführen. Denn auch in mageren Jahren ist bei gutem Willen und bei guter Zusammenarbeit genug Pilzmaterial aufzutreiben, um eine interessante und zweckdienliche Ausstellung aufzubauen. Weiter weist er darauf hin, dass es bei so starker Zunahme von Sektionen nicht mehr möglich sein wird, auch noch für ältere Sektionen Bestimmer zur Leitung von Ausstellungen zu finden. Die älteren Sektionen sollten nun soweit fortgeschritten sein, dass eine Nachprüfung und Bestätigung der von ihnen ausgestellten Pilze genügen sollte. Um Ausstellungen reibungslos durchführen zu können, müssen die HH. Pilzbe-

stimmer und Referenten verpflichtet werden, ihr jeweiliges Tätigkeitsprogramm der G. L. bekannt zu geben, damit über die zur Verfügung stehenden Herren die G. L. bei Anfrage jederzeit Bescheid weiss. Auch der Dekoration der Ausstellungen soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden, was von grösster Wichtigkeit ist, um diese zugkräftig zu gestalten. Die Vermittlung von Trockenpilzen durch den Verband scheint keinen Anklang zu finden; auch entbehrt die eingesandte Ware zum grossen Teil der nötigen Sorgfalt und Reinlichkeit. Der Dörrprozess wurde im allgemeinen richtig durchgeführt. Das Trockenpilz-Problem bedarf vermehrter Aufklärungstätigkeit durch die Vereine. Der Verband hat im Jahre 1942 einen Zuwachs von 394 Mitgliedern zu verzeichnen. In Prozenten ausgedrückt bedeutet dies eine Vermehrung von 21%. Totalbestand Ende 1942, 2263 Verbandsmitglieder.

Die Zusammenarbeit mit dem K. E. A. war in jeder Beziehung eine erfreuliche. Zur Herstellung der Schweizer Pilztafeln und für die in den Jahren 1941 und 1942 durchgeführten Kurse der Aktion bewilligte das K. E. A. dem Verbandsverbande einen Gesamtbetrag von Fr. 5000.—. Sitzungen des Gesamtvorstandes waren keine nötig; sämtliche Geschäfte konnten von der Geschäftsleitung erledigt und unnötige Ausgaben vermieden werden.

In der Diskussion über den Jahresbericht wünscht Blaser, Biberist, der Verbands-Vorstand möge in Zukunft solche Veranstaltungen wie z. B. die Jubiläumsfeier in Biberist besser berücksichtigen und mit einem offiziellen Besuch beehren. Aus Spar-Rücksichten wurden bis anhin solche Besuche von der G. L. nach Möglichkeit ausgeschaltet. Gilgen, Thun, wünscht Auskunft über das von der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege herausgegebene Haushaltungsbuch mit Pilzrezepten. Die Herausgabe einer neuen Auflage des Pilz-Kochbüchleins «Ernst Menti» glaubt er dadurch gefährdet. Da es sich hier um ein ziemlich umfangreiches Haushaltungsbuch handelt, das

nicht von jedermann gekauft werden kann und übrigens schon längere Zeit vergriffen ist, darf von einer Konkurrenzierung des Thuner-Kochbüchleins nicht gesprochen werden. Der Jahresbericht wird einstimmig gutgeheissen und dem Präsidenten für seine umfangreiche und geschickt geführte Geschäftsleitung der Dank der Sektionen mit Begeisterung dargebracht.

Im Jahre 1942 wurden folgende Verbandsmitglieder aus ihrem irdischen Dasein dahingerafft:

- Hr. Eichenberger, Bern
- » Iseli J., Zollikofen
- » Martin, Prof., Genf (1941)
- » Blunier, Belp
- » Thaler Fr., St. Gallen
- » Wirth E., Zürich.

Prof. Martin starb schon vor mehr als Jahresfrist, wovon die G. L. leider nicht unterrichtet war. Er war ein weit über unsere Grenzen bekannter Mykologe und an ihm verliert der Verband auch einen eifrigen Mitarbeiter seiner Zeitschrift. Ebenso werden wir in Zukunft die Mitarbeit des Herrn Iseli schwer vermissen, da auch er bei unserer Redaktion als Mitarbeiter sehr geschätzt war. Den Verstorbenen wird die übliche Ehre durch Erheben von den Sitzen bezeugt.

In Abwesenheit des Präsidenten der Wissenschaftlichen Kommission, verliert der Verbandspräsident dessen Bericht aus dem hervorgeht, dass auch die W. K. im verflossenen Jahr erfreuliche Arbeit geleistet hat. So sind z. B. 72% der in der Zeitschrift pro 1942 erschienenen Artikel solche von Mitgliedern der W. K. Dazu soll noch auf die Arbeit von Dr. Thellung, Winterthur, hingewiesen werden, der die «La Roche»-Tafeln vom Französischen in die deutsche Sprache übersetzte. Unglaubliches leistete auch Hr. Kern, Thalwil, mit der Übersetzung des 25bändigen Werkes «Iconographia mycologica» von Bresadola vom Lateinischen ins Deutsche.

Der Bericht der W. K. wird einstimmig genehmigt.

5. Jahresrechnung. Kassier Bucher erstattet Bericht. Aus der Rechnung ist zu entnehmen, dass der Jahresumsatz gewaltig gestiegen ist, z. Teil eine Folge des sehr regen Buchhandels.

#### Verbandsrechnung 1942.

	Einnahmen	Ausgaben
	Fr.	Fr.
Saldo vortrag .....	5 209.45	—
Zeitschrift .....	31.80	5 706.30
Illustration.....	—	687.85
Separata .....	—	50.15
Beiträge 1942.....	8 958.15	—
» Restanzen.....	327.90	—
» Vorauszahlg. 1943 .....	3.05	—
Wiss. Kommission ....	—	266.30
Porti .....	161.55	491.90
Honorare .....	—	550.00
Lichtbilder .....	111.70	188.10
Propaganda, Reisespesen	—	231.85
Umsatzsteuer.....	156.95	53.30
Aktion .....	1 042.50	347.40
Büromaterial .....	—	102.29
Drucksachen .....	—	90.95
Diverses .....	42.45	261.35
Bücher, Abzeichen etc...	16 768.98	21 727.30
Saldo.....	—	2 059.44
	<u>32 814.48</u>	<u>32 814.48</u>

#### Vermögensrechnung 1942.

	Fr.	Fr.
Postcheck .....	—	1 861.63
Kasse .....	—	197.81
Inventar (Clichés, Dias, Büromat.) .....	—	5.00
Bücher etc. ....	—	11 925.00
Guthaben .....	—	3 933.35
Unbezahlte Rechnungen	5 048.10	—
Rückstellungen .....	369.00	—
Saldo.....	12 505.69	—
	<u>17 922.79</u>	<u>17 922.79</u>

Die einwandfrei vorgelegte Abrechnung wird von den Revisoren zur Annahme empfohlen unter Décharge-Erteilung an den Kassier. Die Revisoren beantragen im weiteren eine Gratifikation von Fr. 300.— an die G. L. und die Redaktion. Der Präsident erwähnt, dass zum erstenmal alle Sektionen bis Ende Dezember ihren finanziellen Verpflichtungen nachgekommen sind und weist darauf hin, dass der Verbandsbuchhandel von allen Sektionen berücksichtigt werden sollte, zum

eigenen Vorteil der Sektionen sowie demjenigen des Verbandes. Auch ist zu wünschen, dass in diesem Jahr die «Schweizer Pilztafeln» grösseren Absatz finden, die einen erheblichen Teil unseres Verbandsvermögens bilden. Der Preis dieses Büchleins ist äusserst niedrig gehalten, wenn man bedenkt, dass nach eingegangenen Offerten bei einer Neuauflage der Preis pro Stück im Buchhandel mehr als doppelt so hoch zu stehen käme. Die Jahresrechnung wird einstimmig gutgeheissen, dem Kassier seine Arbeit bestens verdankt und Décharge erteilt. Auch der Ergänzungsantrag der G. P. K. betr. einer Gratifikation von Fr. 300.— an die G. L. wird bejaht. Der Vorsitzende verdankt dieses Entgegenkommen auf's beste.

6. Neu aufgenommen in den Verband werden einstimmig die Sektionen: Wangen a. A., Lotzwil, Arosa, Münsingen, Truns und Wattwil.

7. Wahlen. *a* Statutengemäss ist alle drei Jahre der Verbandspräsident neu zu wählen. Mit ihm wechselt auch die Geschäftsleitung ihren Sitz. Der Vorstand schlägt den Delegierten Hr. Schoder, Olten, zum neuen Verbandspräsidenten vor. Man möchte fast sagen: die Tradition hält sich gut! Das heisst, der Kampf auf's Messer hat begonnen. Mit Geschick wehren die Oltener, sich ablösend, alle Angriffe der Befürworter ab und es scheint, als ob ihnen der Sieg letzten Endes doch noch zufallen würde. Nach langem hin und her wird kurz vor Mittag zur Abstimmung geschritten und Hr. Schoder, Olten, zum neuen Verbandspräsidenten gewählt. Doch die Gemüter der Oltener sind noch allzu bewegt und wünschen Bedenkzeit über den Mittag, um nach dem Essen mit frischen Kräften loszuschlagen. In ihren Gesichtern steht es geschrieben!

Zum Mittagessen erfreut uns Frl. Husi mit einem auf die W. K. und G. L. abgestimmten Prolog und Gritli Wenger gibt uns herrlich vorgetragene Schweizer Melodien zum besten. Vergessen wir nicht die Ehrung unseres Verbandspräsidenten mit einem wundervollen Blumenstrauss.

Der Vertreter der Stadt Olten, Hr. Dr. Hugo Meyer, heisst in einer Begrüssungsansprache die HH. Delegierten unseres Verbandes in der Aarestadt herzlich willkommen. Mit Freude und Genugtuung stellt er fest, dass unsere Sektionen nicht nur Magenbotanik treiben, sondern zum grossen Teil auf wissenschaftliche Betätigung eingestellt sind. Auch er als Aussenseiter hat wie die G. L. das Empfinden, dass es der Sektion Olten wohl anstünde, das Verbandspräsidium und damit die Geschäftsleitung für die kommende Amtsperiode zu übernehmen.

Er ermutigt Hrn. Schoder in den sauern Apfel zu beissen, die Absätze zusammenzuklopfen und Kopf hoch die neue Pflicht als Verbandsvorsitzender auf sich zu nehmen. Mit Begeisterung werden diese gutgemeinten Worte von den Delegierten applaudiert und, den Verband mit den besten Wünschen betrauend, schliesst Hr. Dr. Meyer seine «wirkungsvolle» Begrüssungsrede.

Nach dem Essen können noch die aufgelegten Bände verschiedener grosser Werke der Pilzliteratur betrachtet werden und eine Pilzausstellung en miniature arrangiert vom nimmermüden «Willy» gibt auch den Praktikern Gelegenheit ihren Wissensdurst etwas zu stillen. Um 3 Uhr kann an die Wiederaufnahme der Tagesgeschäfte geschritten werden.

7. *b* E. Habersaat, Bern, demissioniert als Präsident der Wissenschaftlichen Kommission infolge Arbeitsüberlastung. An seiner Stelle wählt die D. V. einstimmig Dr. Alder, St. Gallen. Er übernimmt zugleich die Untersuchungen und die Berichterstattung über die in der Schweiz vorkommenden Pilzvergiftungen an Stelle des aus Altersgründen zurücktretenden Dr. Thellung, Winterthur. Dr. Alder wünscht, dass zur raschen und genauen Untersuchung, vorkommende Pilzvergiftungen möglichst sofort an ihn persönlich gemeldet werden.

7. *c* Auch der altbewährte Mitbegründer unseres Verbandes H. W. Zaugg, Burgdorf, will sein Amt als Sekretär der W. K. nieder-

legen und Edm. Burki, Redaktor unserer Zeitschrift wünscht für seinen bis jetzt innegehabten Posten einen Nachfolger. An Stelle des Hrn. Zaugg kann A. Bommer, Lebensmittel-Inspektor, St. Gallen, gewonnen werden und wird einstimmig in seinem neuen Amte bestätigt. Für den Redaktionsstuhl ist momentan kein geeigneter Ersatzmann zu finden. E. Burki erklärt sich jedoch in entgegenkommender Weise bereit, bis zur definitiven Lösung dieser Frage die Feder als Redaktor auf Zusehen hin weiterzuführen.

7. d Als abtretende Vorortssektion wird Zürich beauftragt, das zu ersetzende Mitglied der G. P. K. zu stellen.

8. a Der Antrag Luzern wird durch Hrn. Furrer, Luzern, begründet. Er lautet: Die Verbandsstatuten sind in Art. 17/1 wie folgt zu ergänzen: **«Ausnahmsweise kann der VV. bewilligen, dass die Sektionsbibliothek einer staatlichen Bibliothek zur Verwahrung und späteren Eigentum zufällt.»**

Mit einem Nachsatz, als Vorschlag der G. L. wird der Antrag Luzern genehmigt. Dieser Nachsatz lautet: **«... mit der Auflage, dass deren Benützung allen Angehörigen des Verbandes offen steht.»**

8. b Der Antrag der Sektion Zürich lautet: Die G. L. organisiert alljährlich in Verbindung mit der W. K. während der Saison eine Pilzbestimmer-Tagung, verbunden mit Exkursion. Die G. L. ist gehalten, einen Modus zu finden, um den teilnehmenden Bestimmern eine Entschädigung zu entrichten, in Form eines Anteils an den Verpflegungs- oder Bahnkosten.

Begründung: Der Verband ist statutarisch und moralisch verpflichtet, für den Nachwuchs von Pilzbestimmern besorgt zu sein. Die bisher regional erfolgten Pilzbestimmer-Exkursionen haben gute Erfolge bewiesen. Um eine zeitliche Kollision von Exkursion und W. K.-Sitzung zu vermeiden, ist es ratsam, beide Veranstaltungen zu kombinieren, auch wegen der Möglichkeit, den Bestimmern mehr zu bieten.

8. c Vorschlag G. L.: Im Hinblick auf die praktische Verwirklichung, wie auch die finanziellen Folgen, soll die Angelegenheit der W. K. zur Prüfung und Antragstellung überwiesen werden.

Mit dem Vorschlag der G. L. wird dieser Antrag genehmigt.

8. d Antrag der G. L.: Vorträge, Exkursionen etc. von Mitgliedern sind, sofern sie nicht im Kreise der Sektionen stattfinden, der G. L. vorher anzuzeigen.

Begründung: Die G. L. wird in steigendem Masse um Zuweisung von Referenten, Exkursions- und Ausstellungsleitern ersucht. Bei der geringen Zahl kompetenter Mitglieder muss die G. L. möglichst genau informiert sein, wer noch frei ist. Besonders in dringenden Fällen ist es nötig, zeitraubende Anfragen an die verschiedenen Pilzbestimmer zu vermeiden. Die Besetzung durch Sektions-Anlässe kann die G. L. den Vereinsmitteilungen entnehmen.

Auch dieser Antrag wird genehmigt.

9. Mit Einstimmigkeit wird beschlossen, die Jahresbeiträge für die Mitglieder auf Fr. 4.10, für Doppelmitglieder auf Fr. 1.— und für Einzelmitglieder auf Fr. 6.10 zu belassen.

Das Budget pro 1943 wird genehmigt.

9. a Inzwischen hat sich Hr. Schoder, Olten, bereit erklärt, das Verbandspräsidium für die neue Amtsdauer von drei Jahren zu übernehmen. Eine «höhere Gewalt» scheint hierzu den Ausschlag gegeben zu haben.

10. Als Ort der nächsten D. V. wird Zug bestimmt.

11. Verschiedenes: Redaktor Burki wünscht mehr Mitarbeit für die Zeitschrift, speziell von unseren Verbandsmitgliedern. In den Vereinen sollen die Mitglieder in vermehrtem Masse dazu angehalten werden, ihre Gedanken und Forschungen in der Zeitschrift niederzuschreiben.

Um das Interesse für unsere Zeitschrift zu steigern, wird der Betrag für Illustration bedeutend erhöht. Ein verspäteter Antrag der Sektion Thun wird von Hr. Gilgen begründet. Die Erledigung muss der Sektion Thun und der neuen G. L. überlassen werden.

Imbach, Luzern, wünscht vermehrte Zusage von seltenen Pilzen zur Vervollständigung der Floristik und dankt der G. L. für die während deren Amtsdauer geleistete Arbeit.

Arndt, Zürich, empfiehlt den Sektionen von neuem die «Schweizer Pilztafeln» zu berücksichtigen, und Peter, Chur, erwartet, dass noch vorhandene, schwer erhältliche Literatur vorab den neuen Sektionen zum Kauf angeboten wird, was von der G. L. schon seit längerer Zeit praktiziert wird.

Präsident O. Schmid dankt den Delegierten und Gästen für ihr Erscheinen und für ihre Aufmerksamkeit, sowie der Sektion Olten für den herzlichen Empfang. Hoffen wir, dass auch in Olten, dem neuen Sitz der Verbandsleitung, gute und freundschaftliche Zusammenarbeit ihre Früchte tragen werde zum Wohle des Verbandes und der Sektionen.

Zürich, den 31. Januar 1943.

Der Präsident:  
*O. Schmid.*

Der Sekretär:  
*W. Bettschen.*

## CHAMPIGNON-NACHRICHTEN

### Über Düngerpräparation.

von E. HABERSAAT, Bern.

(Schluss.)

Lässt sich der Dünger zu einem bleibenden, nassen Klumpen zusammenpressen, so ist dies ein Zeichen, dass er viel zu nass präpariert wurde. Solcher Dünger darf nicht in den Kulturraum kommen, da das Myzelium darin, aus Mangel an Luft sich absolut nicht entwickeln kann. Sollte einmal der Dünger so nass sein, dann besteht noch die Möglichkeit, ihn vor dem Eintragen nochmals gründlich aufzuschütteln, reichlich mit Gips zu vermengen und für kurze Zeit äusserst locker nochmals aufzustocken, wodurch er unter Umständen noch gerettet werden kann. Kommt Dünger zu trocken in die Beete, so kann durch reichliches Begiessen und Masshalten der Wege unter Umständen noch eine gewisse Korrektur vorgenommen werden, es besteht aber die Gefahr, dass dann der Dünger in den untern Lagen der Beete schwarz wird und damit wieder wertlos ist. Auf jeden Fall merke sich der Züchter, dass er bei zu trockenem oder zu nassem Dünger niemals mit grossen Erträgen rechnen kann.

Ein viertes, zuverlässiges Mittel zur Beurteilung des Düngers besitzen wir in der Bestimmung des Säurewertes mittelst der verschiedenen p. H.-Meter, die unsern Züchtern

ja bekannt sind. Es sei nur nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass für den Champignon die günstigsten p. H.-Werte zwischen 6,5 und 7,2 p. H. liegen.

Wenn wir zusammenfassen, kommen wir etwa zu folgenden Schlüssen:

In der richtigen Beurteilung der Qualitäten des Champignondüngers vor, während und nach der Bearbeitung desselben im Düngersock, liegt das ganze Geheimnis der Champignonkultur.

Da nicht zwei Dünger von Anfang an gleiche Eigenschaften besitzen, muss jede Düngergabe den gegebenen Bedingungen angepasst anders behandelt werden.

Nicht zwei Züchter können ihren Dünger genau gleich bearbeiten, da der Dünger dem vorhandenen Kulturraum angepasst werden muss.

Je nach Witterung und Jahreszeit ändert sich die Qualität des Düngers in ihrem Feuchtigkeitsgehalt und muss die Bearbeitung des Düngers diesen Bedingungen wieder angepasst werden.

Über Anpassung der Düngerbearbeitung an die neuen Fütterungsvorschriften für Militärpferde wurden unsere Mitglieder durch Zirkularschreiben orientiert.